



Selbst- oder fremdbestimmte Freizeitgestaltung?

Jugend inside



Als mich die Landesrätin am 25. Oktober 2005 anrief und mich fragte, ob ich in ihrem Team mitarbeiten wolle, habe ich ihr zuerst ein Loch in den Bauch gefragt, mir 12 Stunden Bedenkzeit erbeten und dann zugesagt. Inzwischen ist ein halbes Jahr vergangen und ich habe meine Entscheidung noch keinen einzigen Tag bereut.

Mein beruflicher Werdegang deutete nicht unbedingt darauf hin, dass ich einmal in einem politischen Büro arbeiten werde.

Nach der Matura drängte es mich auf die UNI zum Psychologie/Pädagogik Studium. Das Studium finanzierte ich mir mit einer Beschäftigung als Nachmittagsbetreuer im Sacre Coeur. Schon dort kristallisierte sich meine Begehung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heraus.

Als vielseitig interessierter Mensch machte ich nebenbei einige Ausbildungen wie Rettungsschwimmer, Fitnesslehrwart, Gesprächstherapie usw. Wie man sich denken kann, waren die zahlreichen „Nebensstudien“ für mein tatsächliches Studium nicht förderlich. Noch während ich an der Dissertation arbeitete, entschloss ich mich spontan, meinem Leben beruflich eine andere Richtung zu geben und ich warf das viel zitierte Handtuch.

So begann meine berufliche Laufbahn beim Magistrat Graz und ich fing in der Villa Hartenau zu arbeiten an. Diese sozialpädagogische Einrichtung, die Kindern und Jugendlichen einen stationären Aufenthalt bot, war für mich eine große Herausforderung. Fort- und Weiterbildung blieben für mich aber stets unverzichtbar und so machte ich zuerst die Ausbildung zum Sozialpädagogen, später zum Erlebnispädagogen, Outdoortrainer, Teamtrainer, sucht kompetenten Jugendcoach, Social Management usw.

In der Freizeit entdeckte ich ne-

ben meiner Liebe zur Natur immer mehr meine Leidenschaft zum Segeln und nicht ganz ohne Stolz darf ich mich einen eingetragenen Skipper auf dem Segelkutter „NOAH“ nennen.

In den 17 Jahren meiner Tätigkeit als Sozialpädagoge ist es mir gelungen, sehr viele Jugendliche, die zum Teil ein großes Schicksal tragen mussten, in ihr eigenes Leben zu begleiten. Sehr hilfreich dabei war die Erlebnispädagogik. In zahlreichen Projekten konnten sich die Jugendlichen unter der Prämisse von learning by doing beweisen und lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Die Palette der Projekte reichte von Kanufahren in Finnland, Wandereiten in Ungarn, Hochseesegeln, auf einer einsamen, unbewohnten Insel ausgesetzt sein, Leben wie Steinzeitmenschen, Lama-trekking bis hin zum Hausbau für eine Familie in Bosnien.

Bedingt durch meine Kontakte in ganz Österreich bin ich mit vielen Menschen zusammen gekommen, die in ähnlichen Berufsfeldern arbeiteten und so glaube ich, mich in der „Szene“ auszukennen.

Meine Kontakte zur UNI habe ich bis heute nicht beendet. Ich bin noch immer inskribiert und habe regelmäßigen Kontakt zu Professor Scheipl vom Institut der Erziehungswissenschaften zwecks intensiven Erfahrungsaustausches zwischen Wissenschaft und Praxis.

In vielen anregenden Gesprächen im letzten halben Jahr sind auch die Anliegen und Herausforderungen der offenen Jugendarbeit an mich herangetragen worden, die ich sehr ernst nehme und mit all den mir zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen werde.

Einige Jugendzentren habe ich schon besucht und auf Wunsch werde ich auch weitere besu-



chen, mit den Beteiligten reden und gemeinsam nach Lösungen suchen.

In diesem Sinne hoffe ich, auch dem Dachverband ein Partner zu sein, um gemeinsam die Anliegen zu besprechen und für die Jugendlichen aktiv zu sein.

Ich wünsche dem Dachverband, dass er seine Ziele verwirklichen kann.

Gerald Pint

Inhalt

<i>Selbst- oder fremdbestimmte Freizeitgestaltung?</i>	3
<i>News</i>	6
<i>walky:talky</i>	7
<i>JUZ Don Bosco Graz</i>	9
<i>Jugendhaus Area52 Weiz</i>	10
<i>Bezirksjugendmanagement</i>	11
<i>Termine</i>	12

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit
Schützgasse 16, 8020 Graz
Tel.: 0316/71 88 42 oder
Handy: 0676/680 17 99
Fax: 0316/71 88 44
E-mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
Layout: Pommer
Titelbild: Aktion Spielbus Graz

Selbst- oder fremdbestimmte Freizeitgestaltung?

Der Wunsch nach einer flächendeckenden Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche zwischen dem 6. und dem 15. (!) Lebensjahr wird von allen Parteien vertreten. Dabei wird einer ganztägigen Form an den Schulen der Vorzug gegeben und ab Herbst 2006 wird sie angeboten.

Wie sieht die Realität heute aus? Momentan wird die Nachmittagsbetreuung von Tagesmüttern, Horten, verschiedenen Vereinen und einzelnen Schulen angeboten. Die Anmeldungen zur Betreuung der Kinder erfolgt von den Eltern „freiwillig“. *Tatsächlich freiwillig?*

Lore Rieper

Oft wird der Besuch eines Hortes oder einer Nachmittagsbetreuung von SozialarbeiterInnen als „Erziehungshilfe“ betrachtet, sobald ein Kind in Schule oder Nachbarschaft „auffällig“ geworden ist. Und die viel gepriesene Entscheidungsfreiheit der Mütter bzw. der wenigen in Frage kommenden Väter, ob sie arbeiten oder zuhause bleibend Kinder betreuen wollen, entspricht häufig nicht der Realität.

Zum einen werden viele gezwungen, zur Existenzsicherung ihrer Familie Geld zu verdienen, zum anderen drängt das AMS Mütter oder auch Kinder betreuende Väter auf Arbeitsplätze, welche rar sind und außerdem immer schlechter bezahlt werden.

Der Grund für diese Entwicklung liegt unter anderem in den überbordenden Kosten für Gesundheit und Pensionen bei gleichzeitig leerer werdenden Kassen der Sozial- und Pensionsversicherungen, die natürlich auch den Ausfall bei ihren Einnahmen aufgrund geringerer Beiträge bei hoher Arbeitslosigkeit spüren. Sie brauchen mehr Beiträge, um überhaupt über die Runden kommen zu können und üben mit ihren gesetzgebenden Lobbys entsprechenden Druck aus. Dass Kindern, aber auch pflegebedürftigen Kranken und Alten so die individuelle Betreuung entzogen wird, fällt zwar allen davon Betroffenen auf, in Summe aber wird es, wenn auch grollend, hingenommen.

Dieser Zustand ist allein deshalb absurd, da es noch nie in der Geschichte der zweiten Republik so viele Arbeitslose gab!! Es müsste also möglich sein, vorhandene Arbeit so zu verteilen, dass Mütter und die wenigen Väter, die das tun, in Teilzeit arbeiten und gleichzeitig für ihre Kinder, Kranken oder Oldies sorgen können.

Im Moment sieht es allerdings so aus, als müssten alle - trotz täglicher Beschwörung des Ideals der Familie - mit einem Mehr an Nachmittagsbetreuung für den Nachwuchs leben lernen. Doch wenn schon, dann nicht mit irgendeiner, sondern mit einer, bei der die individuellen Bedürfnisse von Kindern im Vordergrund stehen!!

Stellen wir also mal die Frage, ob Schulen heute diesem Anspruch gerecht werden bzw. überhaupt gerecht werden können. Dazu sollte man sich vor Augen führen, dass schulisches Lernen heute beinahe zur Gänze von kognitiven Fähigkeiten abhängig ist. Manuelle sind nicht mehr gefragt. *Schule wird also für einige, die diese kognitiven Fähigkeiten nicht mitbringen, zum neunjährigen Leidensweg, allen „Förderungen“ zum Trotz.* Für sie bedeutet eine Verlängerung der Schulzeit in die Nachmittagsstunden hinein auch eine Verlängerung der Dauer ihres (unsinnigen) Leids.

Wenden wir uns also jenen zu,



die kognitiv begabt sind und fragen, ob es Schulen gibt, die ihren Bedürfnissen soweit entsprechen, dass sie dort auch einen Teil des Nachmittags verbringen wollen. Ja, manche gibt es, so z.B. *die Projekt- und Modellschule in Graz, die beide die Mischung von Freizeit und Unterricht seit langem umsetzen.* Anzunehmen ist auch, dass konfessionelle und nicht konfessionelle Internate, bzw. Halbinternate wie Sacré Coeur oder die Höhere Internatsschule des Bundes mit ihrer langjährigen Erfahrung imstande sind, Kindern und ihren entwicklungsbedingt verschiedenen Bedürfnissen entgegenzukommen. *Alle diese genannten Einrichtungen verfügen über zum Teil großzügige Freiflächen, Möglichkeiten Sport zu betreiben, aber auch über genügend Platz, um sich in Ruhe allein oder in Gruppen zurückziehen zu können.*

Viele der Schulen, die Nachmittagsbetreuung bereits anbieten oder in Zukunft anbieten werden haben das nicht! So wenig wie eine ei-

gene Küche oder einen Raum, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Oder Räume, in denen sich selbstbestimmte Freizeit verbringen ließe wie Bibliotheken, Spielzimmer, Wohnzimmer, die es selten, aber doch an manchen Schulen bereits gibt. Es fehlen auch häufig Ruhezone, die wohl am leichtesten einzurichten wären.

Unverantwortlicher Weise meinen manche, es würde genügen, die Kids weiter im Klassenzimmer zu belassen. Selbst die Benutzung des Turnsaals in den Nachmittagsstunden ist ohne entsprechende Fachkraft aufgrund der Gesetzeslage nicht möglich. Natürlich wird gleichzeitig beklagt, dass der Nachwuchs unter Bewegungsmangel leidet. Dabei ist nicht anzunehmen, dass sich dieser Mangel durch verlängertes Bewohnen des Klassenzimmers reduziert, im Gegenteil, die Kids werden sich noch schlechter entwickeln (und später noch höhere Kosten im Gesundheitssystem verursachen).

Ein Anachronismus ist weiters, dass LehrerInnen, an die die Gesellschaft ja das Unterrichten delegiert hat, nun auch die Betreuung in den Nachmittagsstunden übernehmen. So klar scheint das zu sein, als hätte diese Gesellschaft nicht für die Betreuung in der Freizeit eigene Berufe entwickelt, wie die früher so genannten ErzieherInnen, heute Sozial- oder FreizeitpädagogInnen. Sie werden in den seltensten Fällen von den Schulen beschäftigt, wohl aber in Horten, Halbinternaten und in Vereinen. *Warum also sollen LehrerInnen, die das nicht gelernt haben, nun ihre Plätze einnehmen?*

Natürlich gibt es durchaus pädagogisch begabte LehrerInnen, die zudem ein Herz für Kinder haben, denen zuzutrauen ist, dass sie sich liebevoll der ihnen Anvertrauten annehmen. Die Mehrheit aller LehrerInnen aber begibt sich in einen Rollenkonflikt zwischen Lehrperson, die Distanz und Kontrolle hält und der Person, die sie am Nachmittag sein sollte, der Einfühlungsvermögen,

Anteilnahme und fröhliche Partnerschaft abverlangt wird. Meistens lösen LehrerInnen diesen Konflikt auf ihre Art: sie „fördern“ Kids am Nachmittag individuell, mühen sich also weiterhin ab, ihnen Lehrstoffe beizubringen. Lehrstoffe, von denen Fachleute im PISA-Vergleich meinen, dass sie in Österreich faktenbezogen unterrichtet und geprüft würden, während z.B. in den skandinavischen Ländern bei mehr Eigenverantwortung der SchülerInnen *problemlösungsorientiert* gearbeitet wird.

Auch bei den begabtesten und beliebtesten SchulpädagogInnen



bleibt immer die Auflage bestehen, dass sie die ihnen anvertrauten Kinder körperlich nicht berühren dürfen. Das heißt: Kids in Nachmittagsbetreuung haben um mindestens drei weitere Stunden täglich weniger Möglichkeit zu zärtlichem Körperkontakt mit Erwachsenen. *Vielleicht sollte man die allgemeine Zunahme von Gewalttätigkeiten auch einmal unter diesem Aspekt sehen, denn wo wenig positive Körpererfahrung vorhanden ist, kann der Wunsch danach sehr leicht krass ins Negative umschlagen.*

Momentan ist das gesamte Bildungssystem starker und berechtigter Kritik ausgesetzt. Aufgrund des schlechten Abschneidens Österreichs in der EU-weiten PISA-Studie auch das Schulsystem. Ins Treffen geführt werden dann immer als positive Beispiele die skandinavischen Länder, vor allem Finnland, Dänemark und Schweden, die tatsächlich gute Kinderbetreuungseinrichtungen kennen und über bessere Schulsysteme verfügen. Übersehen wird dabei aber geflissentlich, dass sie diese nicht

erst seit gestern haben, sondern sie bei beträchtlichem Einsatz finanzieller Mittel und bei einer völlig anderen, weitaus respektvolleren Haltung gegenüber Kindern über Jahrzehnte entwickeln konnten. Das österreichische Schulsystem wird also einige Zeit brauchen, um diesen Rückstand aufzuholen. *Weshalb sollte man dann heute einem kritikwürdigen Schulsystem den Nachwuchs noch länger als unbedingt nötig überantworten?*

Bleiben Tagesmütter, Horte und die verschiedenen Vereine, die in unterschiedlichen Locations Nachmittagsbetreuungen anbieten. Die Tagesmütter sind mit den Jahren gereift, gut ausgebildet, institutionalisiert und bieten in ihrer Vielfalt wohl den besten Ersatz für die Betreuung zu Hause. Einziger Nachteil: sie sind teuer und nicht überall vorhanden. Die Horte verfügen in der Regel über gute Räumlichkeiten, genügend Flächen im Freien, professionell ausgebildete BetreuerInnen, auch eine Ausstattung, die einiges abseits vom Hausaufgabenmachen oder für Schularbeitenlernen ermöglicht. Auch der höhere Standard im BetreuerInnenschlüssel ist hier nicht gering zu schätzen.

Nachteil: Die Horte sind hoffnungslos überfüllt und scheinen insgesamt aus der Mode zu kommen. Und die Nachmittagsbetreuungen der Vereine? Sind von unterschiedlicher Qualität, je nach Lage haben sie bessere oder schlechtere Möglichkeiten mit Innen- und Außenräumen und je nach Führung gibt es auch Unterschiede in der Betreuungsqualität. Der Nachteil: in Graz z.B. wurden die Kosten dafür von der Stadt so weit gedrückt, dass die gute Qualität aufgrund des verminderten Personaleinsatzes stark gelitten hat.

Wenn es insgesamt um Kinder und Jugendliche geht, ist der Weg von der Erziehung zur Beziehung über die Jahrzehnte ein langer. Er ist steinig und holprig, voller Pfützen und mündet manchmal in den Sackgassen der Frustration. Leider wird dann meist, ohne einen neuen Weg zu su-

chen, rasch wieder kehrt gemacht. *Wie aber sollen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern wachsen können, wenn sie immer weniger Zeit gemeinsam verbringen? Brauchen Beziehungen nicht auch Zeit, in der man ohne Versorgungsdruk zusammen ist?* Diese Zeit für ein absichtsloses Miteinander scheint Mangelware zu werden. Denn auch die Nachmittagsbetreuung verkürzt sie insgesamt beträchtlich.

Gehen Philosophie, Psychologie und Pädagogik davon aus, dass der Mensch Zeit seines Lebens ein Lernender bleibt, dessen Antrieb nur nicht unterdrückt werden sollte, dann bedeutet die Nachmittagsbetreuung insgesamt das Gegenteil einer „Förderung“. Kinder lernen vor allem spielend, das heißt ihren momentanen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Vorlieben und Interessenslagen entsprechend spontan und experimentierend. Wichtig für ihre Entwicklung zur Eigenständigkeit ist, dass sie sich das, was sie brauchen, auch zur richtigen Zeit holen können. Das nennt sich im Fachjargon „selbstbestimmtes Lernen“. Es bildet für die Entwicklung zum Erwachsenen, der imstande sein soll, selbständig zu agieren, die Grundlage. Selbstbestimmtes Lernen findet aber in den Institutionen gerade mal im offenen Kindergarten statt, manchmal noch in der Volksschule; später im Schulsystem, außer beim Projektunterricht, nicht

mehr. Doch im Alltag - über die Familie, die FreundInnen, das Wohnumfeld, die Verwandten, den Hof, den Spielplatz, die neuen Medien, die Zeiten in (Jugend)Gruppen, im Jugendzentrum, in Vereinen, beim Spielbus usw..

Diese Möglichkeiten werden durch eine verlängerte Schulzeit deutlich eingeschränkt, nicht nur zeitlich, sondern auch was die Auswahl des Lernfeldes und der Personen betrifft. Kinder bleiben vor allem bei der Nachmittagsbetreuung an Schulen im Schulverband, meistens auf der dort erworbenen „Rolle“ in der Sozietät sitzen und werden in der Möglichkeit, zumindest in ihrer freien Zeit eine andere Rolle einzunehmen, behindert. Das wirkt sich bei einer negativen Rollenbesetzung stark belastend auf das Selbstwertgefühl aus, aber auch bei einer positiven, weil es die Flexibilität behindert. *Die frei verfügbare Zeit von Kindern und Jugendlichen, die dafür, aber auch zum Verarbeiten des Erlebten, benötigt wird, verschiebt sich durch die Verlängerung von Schulzeit zu Ungunsten der Kinder. Ihre Zeit verläuft nun verstärkt fremdbestimmt.*

Offenbar glaubt diese (neoliberal orientierte) Gesellschaft, sie müsse das Aufwachsen der Kinder gründlich an entsprechende Institutionen delegieren. Das bedeutet weniger Freiraum für einzelne und mehr

Macht für jene, die über die Institutionen verfügen. Was aber wenn sie sich irren? Es ist nicht so lange her, dass das passiert ist, bei uns, aber auch anderswo. Also sind alle, die das gelesen haben, aufgerufen, sich dafür einzusetzen, dass wir ein Schulsystem bekommen, das das Kind und sein individuelles Wohlergehen in den Mittelpunkt stellt, bevor flächendeckend eine ganztägige Schulform kommt.

Lore Rieper
Aktion Spielbus Graz

Dieser Artikel gibt die persönliche Meinung der Autorin wieder

Lore Rieper kam mit Verspätung und nach einigen Umwegen (Handelsakademie, Tourismus, Journalismus) zur Arbeit, die sie wirklich wollte: Über eine Bürgerinitiative zum ersten Abenteuerspielplatz der Stadt und zur Aktion Spielbus im Forum Stadtpark Graz. Heute geschäftsführende Vorsitzende des unabhängigen Vereins, der freizeit-, kultur- und sozialpädagogisch orientierte Projekte macht.

Literaturtipp:

Rosemarie Portmann: **Modell Ganztagschule. Auf den Punkt gebracht**, April 2004, Don Bosco Verlag, Auflage: 1 Broschiert, 60 Seiten

Zigeunerleben

Unter dem Titel „Kultur der Roma“ war im Murecker Stadtmuseum und im Pavelhaus in Bad Radkersburg vom 24. März bis zum 13. März eine Fotoausstellung zu sehen, die den Alltag der Roma in Slowenien dokumentiert. Mit Hilfe dieser Ausstellung soll Verständnis für eine Minderheit aufgebracht werden, die über Jahrhunderte unterdrückt wurde und wird.

Die Roma sind seit 1993 als Volksgruppe in Österreich anerkannt, dennoch sind ihre Lebensweise,

Kultur und gegenwärtige politische Situation nur wenigen bekannt. Der Anschlag auf Roma im Jahre 1995 in Oberwart rückte diese für kurze Zeit ins Interesse der Öffentlichkeit.

Die Ausstellung ist Teil eines dreijährigen, internationalen Projektes namens „Regio-Art“, an dem auch der Murecker Jugend- und Kulturverein HOUSE beteiligt ist. Ein Hauptziel des Projektes ist es, das kulturelle Leben Jugendlicher besonders im grenzüberschreitenden Raum zwischen Slo-

wenien und Österreich auszutauschen und zu stärken.



F. Arlt mit D. Marinic - der Kuratorin der Ausstellung

juz★house

Ordentliche Mitgliederversammlung des Dachverbandes in der Bunten Fabrik Kapfenberg

Bei der ordentlichen Mitgliederversammlung unseres Dachverbandes am 9. Mai im JUZ Bunte Fabrik Kapfenberg wurde der bisherige Vorstand, der sich geschlossen erneut der Wahl gestellt hatte, für die Dauer von zwei Jahren wieder gewählt:

Martin Schmegner (Obmann), Alexander Buschenreiter (Obmann-Stellvertreter), Ilse Nisevic (Kassierin) und Alexandra Douschan (Schriftführerin).

RechnungsprüferInnen: Rene Molnar (Wiederwahl) und neu: Gudrun Göschl von Fratz Graz.

Als **neue Mitglieder** wurden aufgenommen: das Jugendkultur- und Kommunikationszentrum **Frixx in Eisenerz** und der Jugendtreff **St. Stefan ob Stainz**. Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch von **Gerald Pint** vom Büro der Jugendlandesrätin Drⁱⁿ. Bettina Vollath. Er stellte sich als Ansprechpartner und Vermittler für alle in der Jugendarbeit Tätigen vor, der – mit voller Unterstützung von Frau LRin Vollath – ein offenes Ohr für unsere Fra-

gen, Wünsche und Anliegen hat.

Anschließend referierte Manfred Hölzl, Arbeitsjurist der Arbeiterkammer Leoben, zum Thema Dienstrecht, Dienstverträge und Gehaltsschema – ein Thema, das uns in einem Arbeitskreis noch intensiv beschäftigen wird! Danach wurden noch folgende Arbeitskreisthemen beschlossen: Aus- und Weiterbildung; Aus-

schank und Gewerberecht; Mindeststandards; Förderrichtlinien, Subventionen und Berichtswesen; Dienstrecht, Dienstverträge und Gehaltsschema.

Herzlichen Dank den Mitgliedern, die an der MV teilgenommen haben für ihre Zusammenarbeit und der Bunte Fabrik für die Gastfreundschaft!



A. Buschenreiter, ObStv., M. Schmegner, Obm., C. Schloffer, DV-Büro, D. Hasenschwandtner, Projektbüro Suchtprävention, G. Pint, Büro Landesrätin Drⁱⁿ. Vollath, I. Nisevic, Kassierin

Free your Mind Festival 2006



Am 24. + 25. März 2006 wurde Deutschlandsberg zu einem Treffpunkt der Superlative. Der Grund dafür war, dass das **Jugend- und Kulturzentrum Subway** in diesem Jahr **das 5 jährige Jubiläum des Free Your Mind Festivals – Rock gegen Gewalt und Rassismus** - feierte.

An die 450 Besucher konnte das JuKuz Subway an diesem Wochenende verzeichnen. Nicht nur aus der Steiermark, sondern

auch aus Kärnten, Burgenland, Wien, Nieder- und Oberösterreich, sogar aus Slowenien kamen die Besucher und feierten 2 Tage lang mit uns. Es war ein außergewöhnliches Festival mit 10 Österreichischen Bands. Keine glich der anderen, so schaffte das Jukuz Subway heuer eine traumhafte Mischung aus 10 verschiedenen Musikkulturen.

Liveunterstützung bekam das Jukuz Subway für dieses Festival von *Hammered, TripZoo, Jan feat. Udssr, Tschebberwooky, Denny´s Drive In, Lady Mourá, Monrow, The Stagers und Bounz the Ball.*

Wir möchten uns bei allen Mitarbeitern bedanken und auch bei unseren Sponsoren, die dieses Festival finanziell unterstützt haben: Landesjugendreferat Stei-

ermark, Stadtgemeinde Deutschlandsberg, Kulturkreis Deutschlandsberg, Tattoo by Monika, Restaurant Puccini, Computer Team, Grazer Wechselseitige, Christophorus Apotheke, s'Gwölb, Spark 7, Grüne Akademie, Kaiser Systeme, Phil Hauser Music, Weinbau Koselj, Musikhaus Hammer, Fa. Murauer, Fa. Lenz, Tec2Fun und Handyshop Stainz.

Mehr Fotos unter:
www.subway-dl.at



Ansichten zu Drogen werden früh beeinflusst

In einer Verhaltensstudie mit Kindern haben amerikanische Medizinerinnen und Mediziner herausgefunden, dass bereits Zweijährige im Rollenspiel Zigaretten und Alkohol für einen geselligen Abend einplanen, wenn sie den Konsum bei ihren Eltern oder in Filmen beobachtet haben.

Dalton und Kolleginnen wollten mehr über die Ansichten von 120 zwei- bis sechsjährigen Kindern zu Tabak und Alkohol herausfinden. Um sprachliche Barrieren zu umgehen, entwickelten sie ein Rollenspiel mit Puppen: Eine davon wurde von dem Kind gespielt, die andere von einer Forscherin. In einem mit 73 Produkten bestückten Kaufladen sollten die Kinder dann jene Waren kaufen, die sie für einen gemütlichen Fernsehabend mit ihrer Freundin benötigten. Unter den durchschnittlich 17 ausgewählten Produkten waren in 34 Fällen auch Zigaretten, in 74 Fällen auch Bier oder Wein.

Die Forscherinnen fanden heraus, dass die Kinder viermal häufiger Zigaretten kauften, wenn die Eltern der Kinder rauchten. Tranken die Eltern mindestens einmal im Monat Alkohol, so kauften ihre Kinder auch mit dreimal höherer

Wahrscheinlichkeit alkoholische Getränke. Durften die Kinder Filme anschauen, die erst für Jugendliche oder Erwachsene frei gegeben sind, setzten sie Alkoholika fünfmal häufiger auf ihre Einkaufsliste.

„Unsere Daten lassen vermuten, dass die Beobachtung des Verhaltens von Erwachsenen und besonders der Eltern Kinder im Vorschulalter derart beeinflusst, dass sie Rauchen und Trinken als angemessen beziehungsweise maßgeblich in sozialen Situationen ansehen“, schließen die Forscherinnen. Damit könnte bereits der Grundstein für späteren Konsum gelegt werden.

Quelle: www.scienceticker.info

QUIT THE SHIT - Wie schaffe ich es, weniger zu kiffen?

Erfahrungen aus der Online- und E-Mail-Beratung haben die Fachmensen von „**Drugcom**“ zum Anlass genommen „**Quit the shit**“, ein spezielles **internetbasiertes Beratungsprogramm** für Cannabiskonsumenten, zu entwickeln. Denn die meisten User-Fragen drehen sich rund um Cannabis.

„Wie schaffe ich es, weniger zu kiffen?“, ist eine häufig gestellte Frage.

Anders als manche vermuten, kann der Cannabiskonsum zu einem ernsthaften Problem werden. Man kiffet mehr als man eigentlich will oder hat bereits erfolglos versucht, weniger zu kiffen.

Informationen

drugcom.de

bietet allen Interessierten umfangreiche Informationen zu der Frage: „Wie kriege ich meinen Cannabiskonsum in den Griff?“

Beratung

Das Herzstück von „quit the shit“ ist ein Tagebuch-gestütztes Beratungsprogramm. Über einen Zeitraum von 50 Tagen können Cannabiskonsumenten ihre Konsumgewohnheiten mit Hilfe eines speziellen Tagebuchs analysieren.

Persönliches Ziel

Ein wichtiges Element des Programms ist die Vereinbarung eines individuellen Ziels, das der Teilnehmer oder die Teilnehmerin in den nächsten 50 Tagen erreichen will. So kann es für die einen sinnvoll sein, das Kiffen auf ein oder zwei Tage in der Woche zu beschränken, während andere ganz aufhören wollen zu kiffen. Die Teilnahme ist kostenlos und anonym.

Fragen zum Programm oder zur Anmeldung:

beratung@drugcom.de

Infos: www.drugcom.de

Red Bull verleiht Alkohol keine Flügel

Eine Kombination aus Alkohol und Energiedrinks führt nicht zu einer gesteigerten Leistungsfähigkeit.

Energiedrinks haben in den vergangenen Jahren erheblich an Popularität gewonnen. Nach einer früheren Umfrage des brasilianischen Wissenschaftlerteams um Maria Lucia O. de Souza Formigoni mischen 76 Prozent der Befragten in brasilianischen Nachtclubs Alkohol mit Energiedrinks, weil sie hoffen, damit die stimulierende Wirkung des Alkohols zu steigern oder dessen einschläfernde Nebenwirkungen zu reduzieren.

In ihrer aktuellen Studie mussten 14 männliche Probanden viermal aufs Fahrrad steigen, nachdem sie entweder Wasser, Alkohol, einen

Energiedrink oder eine Mischung aus Alkohol und Energiedrink getrunken hatten. Anschließend bestimmten die Wissenschaftlerinnen noch den Sauerstoffgehalt des Blutes, den Blutdruck und eine ganze Reihe weiterer Messgrößen.

Energiedrinks in Verbindung mit Alkohol steigern weder die Leistungsfähigkeit, noch reduzieren sie die üblichen Symptome nach Alkoholgenuss, zeigten die Ergebnisse.

Der Energieschub, den Jugendliche ihren Aussagen zufolge nach fühlen, mag vielleicht Wunschdenken sein - ein Placebo-Effekt, sagt Formigoni.

Quellen: Wissenschaft.de

Alkoholkonsum erhöht das Rauchverlangen

Wissenschaftlerinnen der Universität von Chicago haben untersucht, ob Alkoholkonsum das Verlangen nach Zigaretten tatsächlich steigert, wie es oft von Rauchern und Raucherinnen wahrgenommen wird.

An ihrer Studie nahmen 16 Raucher teil, von denen keiner eine Alkoholabhängigkeit aufwies. Den Untersuchungsteilnehmern wurde entweder ein Placebogetränk ohne Alkohol, ein Getränk mit geringer Alkoholmenge oder ein starkalkoholisches Getränk gegeben. Nach dem Konsum sollten sie beurteilen, wie groß ihr Drang nach einer Zigarette war.

Das Ergebnis: Je höher der Alkoholgehalt eines Getränks war und je mehr alkoholische Getränke getrunken wurden, desto größer war die Lust auf eine Zigarette. Das Rauchverlangen stieg etwa eine halbe Stunde nach dem Trin-

ken besonders stark an. Nach dieser Zeit überwiegt bei den meisten Menschen die anregende (enthemmende) Wirkung des Alkohols, gegenüber dem bereits nach dem ersten Schluck einsetzenden eher beruhigenden Effekt. Das Verlangen nach einer Zigarette würde demnach besonders mit dieser als positiv empfundenen Wirkung des Alkohols zusammenhängen.

Bereits im Jahr 2000 wurde in einem Tierversuch nachgewiesen, dass Nikotin das Bedürfnis nach Alkohol steigert. „Wahrscheinlich funktionieren Nikotin und Alkohol im Hirn durch das selbe Belohnungssystem“, so der Leiter dieser Studie Dzung Anh Le. Um die Wechselwirkungen biologisch erklären zu können, seien noch weitere Untersuchungen nötig.

Quellen: wissenschaft.de, www.drugcom.de

STUDIEN

download unter www.praevention.at

Das Internet - wieder eine neue Sucht?

Ein Essay von Seifried Seyer, erschienen in: Kontraste. Presse- und Informationsdienst für Sozialpolitik, Nummer 5, Mai/Juni 2004

Kaufsucht in Österreich

Ein Kurzbericht zur ersten österreichischen Studie über Kaufsuchtgefährdung. Veröffentlicht im Dezember 2004 von der österreichischen Arbeiterkammer unter der wissenschaftlichen

Leitung von ao Univ. Prof. Dr. Karl Kollmann. Konzeption, Datenauswertung, Bericht: Mag. Irene Kautsch, Feldarbeit: GALLUP Österreich, Karmasin Marktforschung, Wien.

Infos:

Projektbüro Suchtprävention
Doris Hasenschwandtner
Sporgasse 16, 8010 Graz
Tel. 0650/ 214 1211
Mail. dosis@utanet.at



Kinder- und Jugendzentrum DON BOSCO



Wir sind seit 27 Jahren im Pfarrzentrum Don Bosco, Südbahnstraße 100, 8020 Graz beheimatet.

Im Sinne des heiligen Giovanni Boscos, des großen „Jugendverstehers“ aus Turin ist es uns ein Anliegen, Kinder und Jugendliche im Alter von 8 – 20 Jahren in ihrer Freizeit zu begleiten.

Haupt- und ehrenamtliche erwachsene Mitarbeiter sind da für die Jugendlichen zum Ratgeben, Mitspielen und natürlich zum Zuhören.



In unserem großen Haus und Freizeitgelände bieten wir an:

Kegelbahn, Tischtennis, Billard, Dartspiel, Tischfussball, Airhockey, einen Turnsaal, Internet, Hausaufgabenhilfen, Fußballplatz, Basketballplatz, Skateboarden, viele Gesellschaftsspiele und einfach mit anderen Jugendlichen ohne Konsumdruck zusammensein.

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Mi., Fr. von 15.00 bis 21.00 Uhr und nach Vereinbarung

Kontakt:

Juz Don Bosco
Südbahnstraße 100, 8020 Graz
Tel. 0316/ 58 51 25
Mail. JUZ-donbosco@gmx.at

Eröffnung des Youth Points Hausmannstätten



Am 2. März 2006 war es soweit! Nach langem Warten und kreativem Worken von Jugendlichen und BetreuerInnen wurde der Youth Point Hausmannstätten von Wiki und der Marktgemeinde Hausmannstätten eröffnet. Durch die Einteilung in verschiedenfarbige thematische Zonen (PC-Zone, Lounge-Zone, Cafe-Zone, Play-Zone mit Billard- und Wuzzeltisch,...) kann der Raum optimal genutzt werden. Zum offiziellen Opening ließen sich viele Jugendliche, das Wiki Team und natürlich Vertreter der Gemeinde blicken. Nach diversen Ansprachen kam es zu einem „Gladiatorenwettkampf“ zwischen den Kids. Jede Mannschaft kämpfte erbittert, um das Gleichgewicht zu halten. Anschließend lieferten sich BetreuerInnen und Jugendliche noch ein spannendes Wuzzelturnier, bei dem eindeutig die junge Generation als Sieger ausstieg.

Seit diesem Zeitpunkt treffen sich immer mehr Jugendliche im YP, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Schau doch einfach auch vorbei!

Auf deinen Besuch freuen sich

Andrea, Sabine und Soni!

YP Hausmannstätten (beim Sportplatz)

Dienstag: 16.00 – 20.00

Donnerstag: 16.30 – 20.00

Samstag: 16.00 – 20.00

Jugendhaus Area52 Weiz – der Treffpunkt für junge Leute



Das Jugendhaus Weiz übernimmt vielfältige Funktionen in den Bereichen der offenen Jugendarbeit und bietet für Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren folgende Angebote:

> Informations- und Beratungsservice:

den Jugendlichen wird damit die Möglichkeit geboten, sich kostenlos und anonym zu informieren und beraten zu lassen.

> Jugendgemeinderat:

Mitreden, Mitgestalten und Mitbestimmen sind die Schwerpunkte dieses Beteiligungsprojektes.

> Streetwork und Mobile Jugendarbeit:

die Jugendlichen werden im unmittelbaren Lebensumfeld, dh. auf öffentlichen Plätzen (Parks, Lokale,...) in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet und unterstützt.

> JugendCULTmanagement:

ermöglicht die Organisation diverser Konzerte, Kulturveranstaltungen, Workshops, ...



Kontakt:

Area52 – Jugendhaus Weiz
Franz-Pichler-Straße 17, 8160 Weiz
Tel: 03172/2513
Fax: 03172/2513-20
www.area52.weiz.at
jugendhaus@area52.weiz.at

> Jugendräume und Internetcafe:

Dienstag bis Samstag Nachmittag werden die Jugendlichen in ihrer Freizeit durch ausgebildete Fachkräfte unterstützt und betreut. Das ständige Angebot umfasst Billard, Darts, Tischtennis, Internet-Surfen, Drehfußball, Playstation uvm.

Diese Angebote können kostenlos von den Jugendlichen in Anspruch genommen werden.

Weiters können alkoholfreie Getränke und Snacks zu jugendfreundlichen Preisen konsumiert werden.

Das heurige Jahr wird unter das Motto „**30 Jahre offene Jugendarbeit und fünf Jahre Jugendhaus Weiz**“ gestellt. Das Jugendhaus hat dafür drei größere Themenschwerpunkte aufgegriffen, die sich vierteljährlich über das ganze Jahr erstrecken, um aufzuzeigen, wie vielfältig „offene Jugendarbeit“ ist. Diese Themenschwerpunkte sind Prävention, Kreativität/Natur und Gewalt/Diskriminierung. Zu den Themenschwerpunkten finden Workshops, Vorträge, Ausflüge, Weiterbildungen etc. statt. Laufend werden für die Jugendlichen Angebote zu „Sport und Freizeit“ stattfinden, da das Jugendhaus vor allem eine freizeitpädagogische Einrichtung ist.



Öffnungszeiten:

Dienstag: 14:30-19:30 Uhr
Mittwoch: 16:00-20:30 Uhr
Donnerstag: 15:30-20:00 Uhr
Freitag 15:00-20:00 Uhr
Samstag: 14:30-20:00 Uhr

BezirksjugendmanagerInnen stellen sich vor:

Regionen: Feldbach, Hartberg

Christian Mehlmauer

BJM Feldbach

Nichts Neues, dass seit über einem Jahr in den Bezirken und Regionen der Steiermark neue Bezirksjugendmanager aktiv sind. Dieses Mal möchte ich mich – zuständig im Bezirk Feldbach – vorstellen.

Einer der Schwerpunkte meiner Arbeit als Bezirksjugendmanager ist das Sammeln von jugendrelevanten Angeboten und Informationen, und die Weitergabe derselben an MultiplikatorInnen und Jugendliche.

Seit Herbst letzten Jahres arbeite

ich auch an der Planung und Durchführung eines Suchtpräventionsprojektes, initiiert von der Bezirkshauptmannschaft Feldbach, mit.

Als sehr wichtige Aufgaben erachte ich es auch, für die Probleme, Anliegen und Fragen der Jugendlichen selbst ansprechbar zu sein. Eine Funktion, die – so die Erfahrungen der letzten Monate – von Jugendlichen manchmal mit Scheu - in Anspruch genommen wird.

In diesem Sinne möchte ich gerne dazu einladen, mit mir in Kon-



takt zu treten, um auf Fragen und Anliegen für ein jugendfreundliches Umfeld einzugehen.

Euer Christian Mehlmauer

Kontakt:
Tel. 0676 8664 1254
christian.mehlmauer@stmk.gv.at

Daniela Rotter

BJM Hartberg

Mein Name ist Daniela Rotter, ich bin 26 und arbeite im Bezirk Hartberg als Bezirksjugendmanagerin.

Meine Aufgabe besteht darin, als Koordinator und Ansprechpartner zwischen Jugendlichen im Bezirk und öffentlichen Einrichtungen tätig zu sein.

Meine Schwerpunkte im Bezirk Hartberg:

** Sammlung von Angeboten für Jugendliche in den Regionen*
Zur Zeit beschäftige ich mich unter anderem mit der Erstellung einer Landkarte für den Bezirk

** Vermittlung zwischen verschiedenen Angeboten der verbandlichen und offenen Jugendarbeit im außerschulischen Bereich*

** Motivation von Jugendlichen für die Realisierung und Umsetzung Ihrer Ideen*

** Hilfestellung bei der Durchführung von Projekten und Jugendveranstaltungen*

** Organisation von Vernetzungsveranstaltungen*

Ich lade dich ein, mich bei Fragen zu diesen Themenschwerpunkten oder darüber hinaus in allgemeinen Jugendbelangen zu kontaktieren und freue mich auf viele konstruktive Gespräche, Kontakte und Möglichkeiten des Austausches.

Ich bin mir sicher, dass gemeinsam mit Euch, den Vertretern in den Gemeinden, verschiedenen



Jugendorganisationen und dem Landesjugendreferat Steiermark viele Ideen realisiert werden können.

Daniela Rotter

Kontakt:
Tel: 0676/ 8664 1259
daniela.rotter@stmk.gv.at

Jugendzentrum Spektrum Leoben

14. Juni 2006, ab 15.00 Uhr: Kubb - Cup, im Spektrumgarten

30. Juni 2006, ab 20.00 Uhr: Konzert mit Rentokill, aspai und Chaos Messerschmitt

07. Juli 2006, ab 14.00 Uhr: Abschlussgrillen im Spektrumgarten

12.-13. Juli 2006, ab 14.00 Uhr: Lange Nacht der Spiele

Infos:

Juz Spektrum Leoben
Waasenstraße 29, 8700 Leoben
Mail. juz-spektrum@aon.at
www.juz-spektrum.com

Social Soccer Cup!

24. und 25. Juni 2006, ab ca. 10.00 Uhr

Ort: Sportplatz Gratwein

Infos: www.socialsoccercup.info.ms
Tel. 0664/ 25-21-444!

ScreamOut#6

29. Juli 2006, ab 19:00 Uhr

Ort: Schlosshof/Schlosskeller Pöllau
Vvk/Ak 5,-/ 7,-
Ermäßigungen RAIBA-Vorteilsclub/Spark7- und Aktivcard

LineUp:
Outbreak, Denny's Drive-In, Psychedelic Sexmachines, Jerx, Multiball, Carry All

Infos:

Juz Club81 Pöllau
Schloß 1, 8225 Pöllau
www.club81.at.gs

Jugendzentrum COYOBA Fürstenfeld: Schulausklangfest mit Konzert

30. Juni 2006

Infos:

Jugendzentrum Coyoba Fürstenfeld
Schillerplatz 5, 8280 Fürstenfeld
Tel. 0676/ 82 41 42 01
Mail. juzff@twin.at

Ein Tag für die Jugend



30. Juni 2006, 9:00 – 22:00 Uhr

Ort: Jugendhaus Area 52,
Franz-Pichler-Straße 17, 8160 Weiz



Ein Tag für die Jugend anlässlich der 5-Jahresfeier des Jugendhauses Area 52 und der 30 Jahre offene Jugendarbeit in Weiz.

Weizer Jugendorganisationen, Musik- und Sportvereine, Einsatzorganisationen, soziale Einrichtungen und Beratungsstellen präsentieren sich und motivieren zum aktiven Mittun. Ein buntes, abwechslungsreiches Programm von Sport über Musik bis hin zum Kunsthandwerk wird angeboten.

10.00 - 12.00 Uhr: spezielle Angebote für Schulklassen.

14.00 - 17.00 Uhr: Workshops: Henna-tattoo, Trommeln, Swarovskischmuck, Jonglieren, Leinwandmalerei, Zauberei

18.00 Uhr: Vernetzungstreffen aller Weizer Jugendorganisationen

Ab 19.00 Uhr Live - Konzert im Garten des Jugendhauses mit Flow Bradley & Chrisi G. und Dubbios.

Eintritt ist frei!

Für Getränke und Essen ist gesorgt.

Infos: www.area52.weiz.at